

ABRISS DER SIEDLUNGSGESCHICHTE UND DER ETHNISCHEN VERHÄLTNISSE DES KOMITATES BARANYA IN DER AWARENZEIT

von

ATTILA KISS

(Janus Pannonius Museum, Pécs)

Das im Titel des Aufsatzes genannte Gebiet erreichte nach 1950 seine heutigen Grenzen, ist keine historisch geschlossene Einheit, bedeutet also auch im Zusammenhang mit der Awarenzeit bloss ein aus dem Gebiet des Karpatenbeckens zufällig herausgehobenes Modell, und dieses Modell ist, wie wir es sehen werden, nicht repräsentativ. Trotzdem wollen wir im Laufe unserer weiteren Ausführungen zu einigen Folgerungen gelangen.

Siedlungsgeographie

Auf Grund der Forschungen zwischen 1904 und 1968 sind im Komitat Baranya gegenwärtig 50 Fundorte der Awarenzeit bekannt.¹ (Abb. 1.) Ihre geographische Verteilung ist völlig asymmetrisch, weil 80% der Fundorte sich im östlichen Teil des Komitates befinden. Diese unregelmässige Verteilung spiegelt nicht die Siedlungsverhältnisse der Awarenzeit, bloss die Intensität der jeweiligen archäologischen Forschung. In der Nordwest- und Südwest-Ecke des Komitates gibt es fast gar keine Fundorte, dagegen konzentriert sich ein Drittel der gesamten Fundorte. Im Gebiet des ehemaligen Kreises Pécsvárad, also auf dem Sammelgebiet von J. Dombay.

Infolge der Ungleichmässigkeit der archäologischen Forschung erhellen also die jetzt zur Verfügung stehenden Daten nicht die ehemals bestehenden Siedlungsverhältnisse auf dem Gebiet des ganzen Komitates. Indessen konnte auf den besser erforschten Gebieten (wo z. B. die Friedhöfe der späten Awarenzeit 1.5 — 3 — 4 Kilometer voneinander liegen), eine Dichte der Siedlungen bestehen, die der Dichte des Siedlungsnetzes in der frühen Arpadenzeit ähnlich war.²

Der Gang der Ansiedlung

Die Rekonstruktion des Ganges der Ansiedlung dieses Gebietes in der Awarenzeit kann, infolge der Asymmetrie in der Erforschung des Gebietes und des niedrigen quantitativen und qualitativen Wertes der Angaben nur in bedingter Form geschehen.

Von den 50 bekannten Gräberfeldern ist kein einziges völlig ausgegraben. Unter ihnen gibt es Streufunde, Fragmente mit 10 Gräbern, Teile mit 50—80, bzw. 240 und 700 Gräbern; die Gesamtzahl der Gräber beträgt 2500.

Im Laufe der chronologischen Untersuchung bestimmte ich die chronologische

¹ Csallány, D., 1956; Papp, L., 1963; Garam, É., MS; Kiss, A., MS;

² Györffy, Gy., 1963: 245—409.

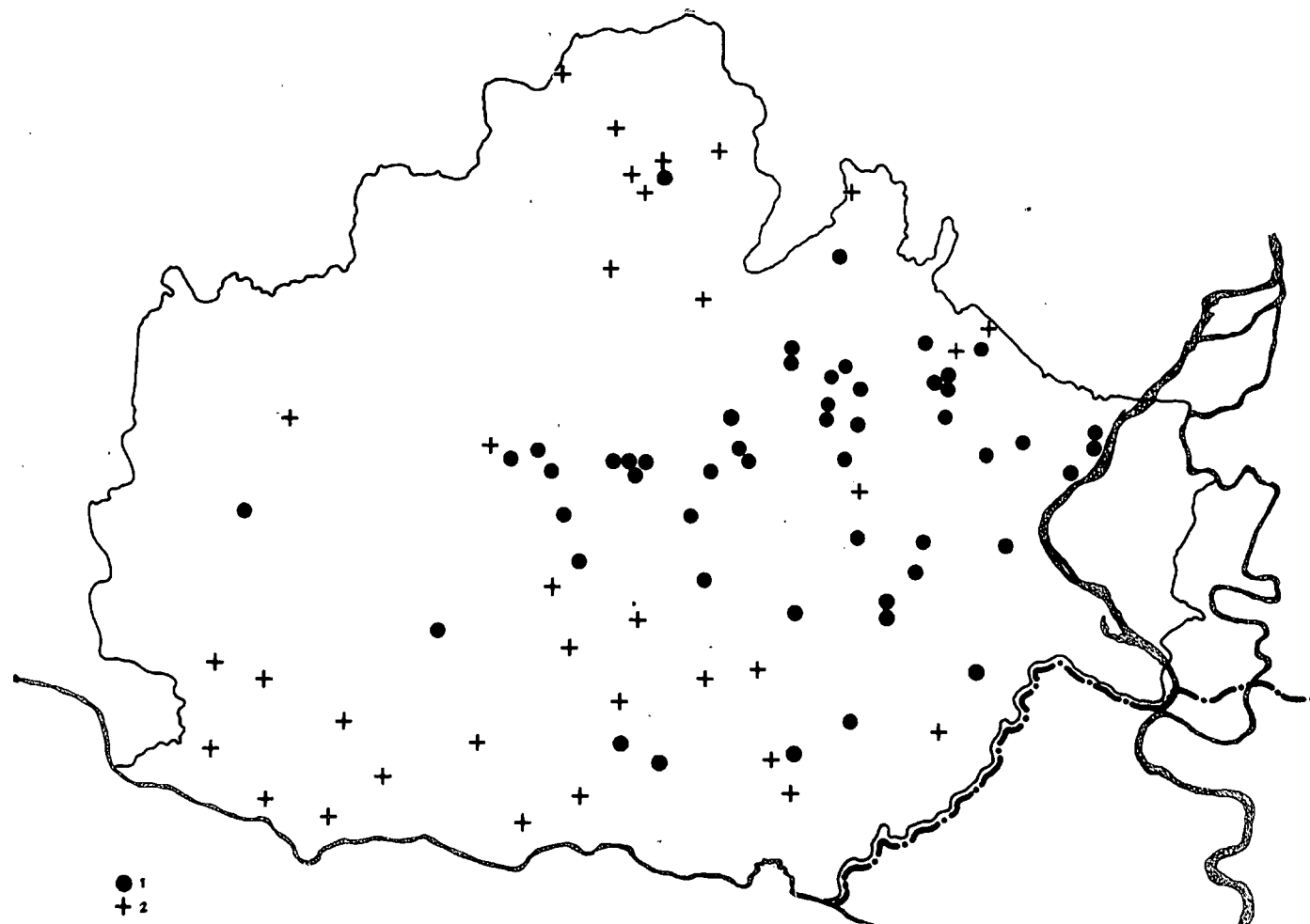


Abb. 1. Die awarischen Fundorte des Komitates Baranya. 1: Fundorte der Awarzeit, 2: Slawische Ortsnamen des 11. Jhs. (nach Kniezsa)

Lage eines jeden Fundortes auf Grund der konkreten Angaben der Gräber, unabhängig davon, ob und in welchem Grad die Freilegung der Gräberfelder repräsentativ ist. Diese Methode motiviere ich damit, dass von den Fundorten der aufeinander folgenden Epochen mehr Fundorte aus einer Epoche mit grösserer, als aus einer anderen mit kleinerer Fundortzahl bekannt werden. Die Verteilung der Fundorte ist die folgende³ (Abb. 2.):

Ende des 6. Jhs.	2 Fundorte
Die ersten zwei Drittel des 7. Jhs.	6 Fundorte
Letztes Drittel des 7. Jhs.	18 Fundorte
8—9. Jh.	32 Fundorte

6. JAHRHUNDERT	7. JAHRHUNDERT	670	8-9. JAHRHUNDERT
		BÓLY-SZIEBERT PUSZTA „A“	BABARC BÁR ————— ?
	BÓLY-SZIEBERT PUSZTA „B“		BÓLY-JÓZSEF ATTILA U.
	CSEKÚT		DUNASZÉKCSŐ
			EGERÁG
			ERZSÉBET-BELTERÜLET -KALOCSA
			FAZEKASBODA
		FEKED I. ————— ?	
		FEKED II.	
		GÖRCSÖNYDOBOKA ————— ?	
		GYÖD ————— ?	
HIRD —————			KÉKESD ————— ?
		KISASSZONYFA ————— ?	
		KISKASSA	
			KOZÁRMISLENY ?
			KÖVAGÖSZÖLLŐS
			MAJS
			MECSEKNÁDASD
			MOHÁCS
	NAGYHARSÁNY —————		
		NAGYKOZÁR ————— ?	
		NAGYPALL I. ————— ?	
		PÉCS-GYÁRVÁROS ————— ?	
			NAGYPALL II. ————— ?
	PÉCS-KÖZTEMETŐ		PÉCS-JANUS PANNONIUS U.
			PÉCS-MAKÁR
			PÉCSVÁRAD-GÓZTEGLAGYÁR -FULLERMALOM
			ROMONYA I.
			ROMONYA II.
	SZAJK ?	SOMBÉREK	
		SZEBÉNY I. ————— ?	
		SZEBÉNY III. ?	
SZEBÉNY II. —————		SZELLŐ ————— ?	
		SZIGETVÁR	
		SZÜR ?	
			TEREHEGY
			VILLÁNY

Abb. 2. Chronologische Gliederung der Fundorte

³ Die Datierung des Gräberfeldes von Hird verdanke ich V. Kovács und Á. Cs. Sós, der Gräberfelder von Szébény I—III. Garam, É.

Diese chronologische Verteilung der Gräberfelder deutet darauf, dass das Komitat Baranya in der Epoche des Khagans Baján, sowie im ausgehenden 6. Jh. eigentlich eine unbewohnte Zone am Rand des awarischen Siedlungsgebietes war,⁴ wo nur einige, wahrscheinlich zu militärischen Zwecken dienende Siedlungen entstanden. Die Besiedlung des Gebietes begann wohl in der ersten Hälfte des 7. Jhs. Angesichts des sprunghaften Anwachsens der Fundorte müssen wir im letzten Drittel des 7. Jhs. mit einer neuen Siedlerwelle rechnen. Die der frühen Árpádenzeit ähnliche Bevölkerungsdichte konnte sich im Komitat Baranya, zumindest in seinem erforschten Teil (im ehemaligen Kreis Pécsvárad) wiederum mit dem Erscheinen des durch das Greifen- und Ranken-Motiv charakterisierte Ethnikum der späten Awarenzeit ausbilden.

Eine auch in ihrem Tempo gleiche awarenzeitliche Besiedelung entfaltete sich — laut Forschungen von J. Gy. Szabó — im Komitat Heves, das, ähnlich wie Baranya, ein Randgebiet des Siedlungsgebietes der frühen Awarenzeit war.⁵ Die dichte Besiedlung Baranyas in der späten Awarenzeit stimmt völlig mit der Besiedlung der Kleinen Ungarischen Tiefebene, der Südslowakei, des Wiener Beckens und des Marchbeckens durch das Greifen-Ranken- Ethnikum der späten Awarenzeit überein. Dies ist ein Beweis dafür, dass die Ansiedler der späten Awarenzeit alle jene Gebiete des mittleren Donaubeckens besetzten, die für die Siedlung geeignet, in der frühen Awarenzeit jedoch wegen Bevölkerungsmangel oder aus militärischen Gründen unbesiedelt blieben.

Aus dem 9. Jh. haben wir wenige Angaben. Das ist hauptsächlich eine Folge der Forschungslücken. Am Rand einiger Friedhöfe deuten die Gräber mit doppelten, s-förmigen Haarringen darauf, dass die Bevölkerung der späten Awarenzeit auch im 9. Jh. fortlebte. Die Gräber des Fundortes in der inneren Stadt von Pécs, in der Janus-Pannonius-Strasse, aus dem 9. Jh. gehören vielleicht zu jener Siedlung *Quinque Basilicae*, wo Erzbischof Liupramm zur Mitte des 9. Jh. eine Kirche geweiht hatte.⁷

Ethnische Verhältnisse

Auf Grund des Quellenmaterials der Awarenzeit bewegt sich fast jede Feststellung bezüglich des Ethnikums eigentlich bloss in der sphäre der Hypothesen. Ohne bewiesene philologische und anthropologische Angaben, nur mit Hilfe der archäologischen Erscheinungen, sowie der postulierte typologischen und rituellen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Ethnika können wir heute kein entscheidendes Urteil fällen. Statt dessen können wir darauf hoffen, dass die zukünftige Forschung die Hypothesen beweisen wird.

Im 6. Jh., wie wir es bereit sahen, ist dieses Territorium kein awarisches Siedlungsgebiet. Es wäre verfrüht, auf Grund der zwei früh-awarischen Fundstellen über die ethnischen Verhältnisse dieses Territoriums zu sprechen.

Die in den beiden ersten Dritteln des 7. Jh. benützten Friedhöfe werden ausser dem allgemeinen Fundmaterial mit Datierungswert auch durch eine andere Fundgruppe miteinander verbunden. Es sind die Blech-Anhänger aus Silber oder Bronze, bzw.

⁴ Bóna, I., 1968.

⁵ Szabó, I., 1969: 53.

⁶ Nagypall II. Grab 12, Pécsvárad—Góztéglagyár Grab 28.

⁷ *Conversio caput XI.*

brillenförmige Schmuckstücke: wir finden sie auf den Fundorten von Bóly, Cserkút, Gyód, Nagyharsány und Pécs-Köztető. Spuren des Brauches des Fibel-Tragens fanden wir in den Friedhöfen von Bóly, Cserkút und Nagyharsány. Keramik mit eingezogenem Mund, dem Material der Kulturen von Oroszlány und Žitomir ähnlich, sind im Fundmaterial von Cserkút und Pécs-Köztető zu beobachten. Jungfernränze aus Zinnröhrchen zusammengestellt tauchen unter den Funden von Gyód und Nagyharsány auf. Analogien dieser Schmuckstücke kommen — laut Forschungen von Á. Cs. Sós — in der „ost“-slawischen Umwelt vor.⁸

Unter den 60 freigelegten Gräbern des mit diesen Erscheinungen charakterisierbaren Fundortes Pécs-Köztető kommt in drei Gräbern eine Doppelbestattungsart zum Vorschein, wobei die Frauenskelette immer an der linken Seite des Männerskeletts liegen. Nach der Beschreibung der Gräber durch A. Marosi, ergänzt durch unsere eigenen Beobachtungen handelt es sich wahrscheinlich um eine gleichzeitige Bestattung. Der Prozentsatz dieser Doppelgräber im ganzen freigelegten Teil des Friedhofes, sowie die Gebundenheit des Ritus lässt uns and die Beschreibung des Pseudo-Maurikios über die Sitte der Doppelbestattung in ostslawischer Umwelt denken. Hier heisst es: „Die Bescheidenheit der [antischen] Frauen überflügelt alle menschliche Natur, weil die meisten den Tod ihres Gatten als ihren eigenen Tod betrachten und sich aus eigenem Willen erwürgen, weil sie das Witwendasein nicht als Leben betrachten.“⁹

Auf Grund der vorhin beschriebenen Erscheinungen müssen wir daran denken, dass man in den beiden ersten Dritteln des 7. Jhs. in Baranya wenigstens teilweise mit einem „ost“-slawischen Fundmaterial und mit entsprechenden Riten rechnen kann. Da diese Erscheinungen aber in allen Friedhöfen nur sporadisch vorkommen, können wir nicht entscheiden, ob es sich um eine awarisch-slawische Mischbevölkerung oder um einen slawischen Bevölkerungssplitter in awarischer Umwelt handelt.

In Anbetracht des Zusammenhanges der Körbchen-Ohrgehänge, der Stilnadeln und Scheibenfibeln, sowie ihre Beziehungen zu der Keszthely-Kultur hielten wir es schon früher für wahrscheinlich, dass man in Baranya mit einem Fortleben der Bevölkerung der römischen Zeit auch in der Awarenzeit rechnen muss, obwohl wir das Dasein dieser Bevölkerung in der frühawarischen Periode durch kein archäologisches Material beweisen können.¹⁰ Neuere Untersuchungen zeigten es, dass der auf unserem Gebiet nur sporadisch vorkommende Bestattungsritus der Gräber mit Steinpackung,¹¹ sowie die im Fundmaterial vorkommenden Band-Armbänder mit Niet (Abb. 3—4.) Erscheinungen sind, die im Karpatenbecken mit den Fundorten der hypothetischen, fortlebenden Völkerschaften zusammenfallen.¹²

Die Forschung erklärt den Brauch der Gräber mit Steinpackung, der in fränkischem und bajuwarischen Gebiet, in der Schweiz, in Norditalien, Slowenien, Dalmatien, Serbien und Mazedonien vorkommt, aus dem spätrömischen Bestattungs-

⁸ Sós, Á., 1958: 116—120.; Sós, Á., 1963: 318—322.

⁹ Pseudo-Maurikios, Strategikon, вди 1 (1940) 253.

¹⁰ Kiss, A., 1965, Kiss, A., 1967.

¹¹ Alsópáhok: Lipp, L., 1884: 9.; Kovrig, I., 1958: 70—71. — Cserkút: Kiss, A., MS — Keszthely-Dobogó: Lipp, L., 1884: 11.; — Keszthely-Fenekpuszta: Lipp, L., 1886: 143.; Barkóczi, L., 1968: 278—286. — Keszthely, Városi temető: Lipp, L., 1884: 11.; — Sopron-Présház telep: 1969., — Várpalota, Gimnázium: freundlicher brieflicher Hinweis von Németh, P.

¹² Balatonberény: Kuzsinszky, B., 1920: 36. — Keszthely-Dobogó: Hampel, J., 1905: II. 215. III. 173.; — Keszthely-Fenekpuszta: Hampel, J., 1905: II. 220, III. 176, 1—2.; — Keszthely, Városi temető: Hampel, J., 1905: II. 169, III. 147, 1.; II. 170—171. III. 143,8.; — Romonya I. Grab 158: Kiss, A., MS.

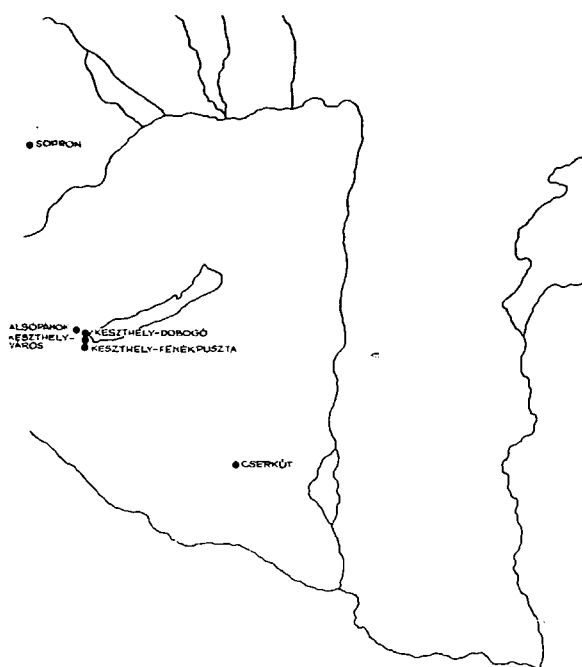


Abb. 3. Verbreitung der Gräber mit Steinpackung im Karpatenbecken

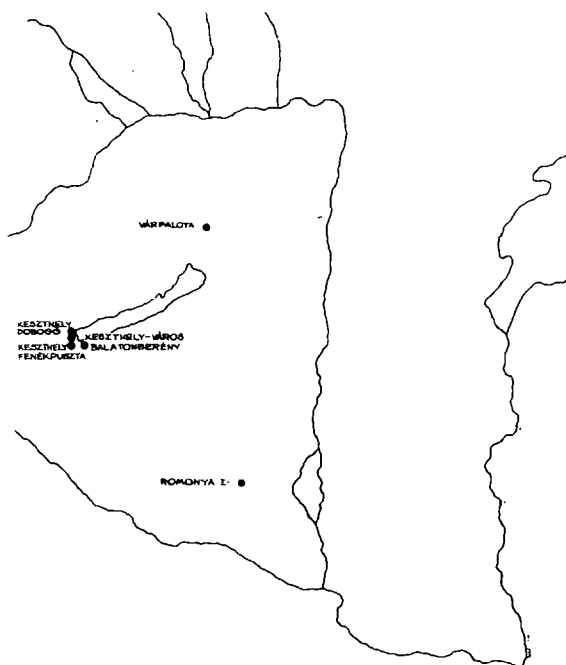


Abb. 4. Verbreitung der Bandarmbänder mit Niet

ritus. Das Vorkommen dieser Erscheinungen in Baranya stärken also unsere Hypothese vom Fortleben der romanisierten Bevölkerung in unserem Gebiet.

Die spätawarischen Gräberfelder von Baranya sind ziemlich lückenhaft erforscht. Der eigentliche abschliessende Termin ihrer Benützung ist nicht genau feststellbar. Bei der gegenwärtigen Lage der Forschung kann man die Funde der Awarenzeit im Komitat Baranya nicht später datieren, als in das beginnende 9. Jh., höchstens in die Mitte des 9. Jhs. Wir müssen betonen: dies kann eine Folge des Sich-Aufreibens der Kultur der Awarenzeit in der fränkischen Epoche sein, aber vielleicht auch ein Ergebnis der lückenhaften archäologischen Forschung.¹³

Die ebenfalls zum Teil freigelegten Friedhöfe bzw. Streufunde aus dem 10. und 11. Jh. — abgesehen von zwei bis drei Fundorten am Rand des Komitates¹⁴ — haben ihren zeitlichen Beginn nicht früher als in der Mitte, bzw. am Ende des 10. Jhs.

Das archäologische Material und die siedlungsgeschichtlichen Quellen der etwa hundertjährigen Spanne zwischen dem „Aufhören“ der awarenzeitlichen und dem Beginn der aus der frühen Arpadenzeit stammenden Friedhöfe fehlen. Ohne die Fragen der awarisch-ungarischen Identität oder des Fortlebens der Awaren tiefer zu analysieren, müssen wir dennoch die Frage aufwerfen: was geschah in der Zeit des „archäologischen Hiatus“? Zwei Möglichkeiten gibt es, diesen Hiatus zu füllen. Die erste ist die Hypothese einer nachawarischen fränkischen Kultur, die zur Mitte, oder am Ende des 10. Jhs. zu existieren aufhörte. Indessen widerspricht dieser Hypothese die hundertjährige Beobachtung, bzw. fünfzigjährige archäologische Erforschung dieses Gebietes: sie führte in dieser Frage zu keinem Ergebnis. Eine zweite Möglichkeit ist, die chronologischen Grenzen jener archäologischen Kulturen, die an beiden Rändern der Hiatus stehen, vorwärts, bzw. rückwärts zu rücken. Die Datierung des Anfanges der Kultur des 10—11. Jhs. scheint sicherer zu sein, während das Ende der Kultur der spätawarischen Epoche aus den vorher erwähnten Gründen ungewiss ist. Wir müssen also die Lösung des Problems des „archäologischen Hiatus“ auf dieser Seite suchen.

Im Komitat, besonders in den durch Friedhöfe der späten Awarenzeit charakterisierten Gebieten fehlen die „klassischen“ Friedhöfe der ungarischen Landnahmezeit, die die Besiedlung dieser Gebiete durch die landnehmenden Ungarn beweisen könnten. Inzwischen aber erscheint im Zentralterritorium des Komitates, sowie auf dem Gebiet mit Friedhöfen der späten Awarenzeit im 11. Jh. ein ungarisches Ortsnamenmaterial.¹⁵ Obwohl das archäologische Material scheinbar aus einem ganzen Jahrhundert fehlt, müssen wir auf Grund der identischen Anordnung der ungarischen Ortsnamen und der spätawarischen Friedhöfe bei der gegenwärtigen Lage der Forschung die Hypothesen von Gy. László auch im Fall des Komitates Baranya in Betracht ziehen.¹⁶ Man kann einen Kausalzusammenhang zwischen dem Ethnikum der an spätawarischen Friedhöfen verhältnismässig reichen Gebiete in Baranya und dem ungarischen Ortsnamenmaterial des 11. Jhs. voraussetzen. (Mit dieser Hypothese ist freilich die Frage jener Territorien entlang der Drau und in der Gegend des Mecsek-Gebirges, die ein slawisches Ortsnamenmaterial aufweisen, nicht gelöst!)

Das Gebiet Baranyas geriet schon früh in den Besitz der staatgründenden Fürstendynastie Árpáds,¹⁷ wie man aus den mitgeteilten archäologischen Angaben

¹³ Ausführliche Literatur und Erläuterung bei Kiss, A., MS.

¹⁴ Dunaszekcső: Hampel, J., 1907: 113—114.; — Mohács: Fehér, G., — Éry, I. — Kralovánszki, A., 1942: Nr. 682.; — Szárász: Kiss, A., 1967a.

¹⁵ Kniezsa, I., 1938: 431—432.

¹⁶ László, Gy., 1965: 73—75.

¹⁷ Györffy, Gy., 1963: 252.

folgern kann: ohne ungarisches archäologisches Material und wahrscheinlich auch ohne Besiedlung des landnehmenden ungarischen Volkes. Umgekehrt formuliert: es besteht die Möglichkeit, dass die in der späten Awarenzeit dicht bewohnten Gebiete — eben infolge der hier lebenden Bevölkerung — ohne Besiedlung seitens der landnehmenden Ungarn geblieben, und dass eben darum die Bevölkerung dieses Gebietes auf Grund des Eroberungsrechts in den Besitz der Fürstenfamilie geriet.

*

Diesen Abriss der awarenzeithlichen Besiedlung und der ethnischen verhältnisse Baranyas zusammenfassend, müssen wir es zuerst sagen: dieser Abriss schien in seinen Formulierungen oft mehr Gewissheit zu zeigen, als man durch Angaben einstweilen wirklich beweisen kann. Es scheint jedoch, dass nach dem Vakuum des 6. Jhs. im 7. Jh., auf den in geringer Zahl beobachteten Fundorten ein Ethnikum mit „ost“-slawischem Charakter lebte. Die Auffüllung des Gebietes geschah in den Jahren, die der Eroberung um 670 folgten. Dieser Prozess endete mit der Ansiedelung der Völkerschaft der späten Awarenzeit, wobei die Bevölkerungsdichte ungefähr das Niveau des Siedlungsnetzes der Arpadenzeit erreichte. *Die Völkerschaften der spätawarischen Zeit bewahren also z. T. romanisierte Überlieferungen, z. T. sind sie — im Sinne heutiger Folgerungen — finnougriischen Ursprungs.* Diese Völkerschaften der spätawarischen Epoche überlebten wahrscheinlich die mit der fränkischen und ungarischen politischen Macht verbundenen Änderungen und bildeten die Grundschicht der mittelalterlichen Bevölkerung.¹⁸

WICHTIGSTE LITERATUR

- Barkóczi, L.*, 1968 — A 6th Century Cemetery from Keszthely— Fenékpusztá. *Acta Arch. Hung.* 20:275—311.
- Bóna, I.*, 1968 — Abriss der Siedlungsgeschichte Ungarns im 5—7. Jahrhundert und die Awarensiedlung von Dunaújváros. *AR* 20:605—618.
- Conversio* — *Conversio Baguariorum et Carantanorum.* ed. Pauler Gy. — Szilágyi S., A Magyar Honfoglalás Kútfoi. Budapest 1900.
- Csallány, D.*, 1956 — Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa. Budapest.
- Fehér, G.—Éry, K.—Kralovánszky, A.*, 1962 — A Közép-Dunamedence magyar honfoglalás- és kora-Árpád-kori sírleletei. Régészeti tanulmányok 2.
- Garam, É.*, MS — Szébényi avar kori temető. *Avar Corpus I.* (im Druck)
- Györffy, Gy.*, 1963 — Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza I. *Geographia Historica Hungariae tempore stirpis Arpadianae.* Budapest.
- Hampel, J.* 1905 — Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn. I—III. Braunschweig.
- 1907 — Újabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről. Budapest.
- Kiss, A.* 1965 — Pannónia római kori lakosságának népvándorlás kori helybenmaradásának kérdéséhez. Contributions to the Problem of the Survival of the Roman — Age Population of Pannonia in the Period of Migrations. Zur Frage des Fortlebens der römischen Bevölkerung von Pannonien in der Völkerwanderungszeit. *JPMÉ:* 81—120. 121—122. 122—123.
- 1967 — Die Stellung der Keszthely-Kultur in der Frage der römischen Kontinuität Pannonien's. *JPMÉ:* 49-59.
- 1967a — Szárasz. Régészeti Füzetek I. 20: 69.
- MS — Baranya megye avar kori leletei. *Avar Corpus II.* (Manuskript)

¹⁸ Hiemit danke ich Zs. K. Zoffmann für ihre kritische Bemerkungen, E. Angyal für die Übersetzung, M. Monori für die Zeichnungen der Bilderbeilagen. — Manuskript abgeschlossen: 17. 1. 1970.

- Knieszsa, I.* 1938 — Magyarország népei a XI. században. Szent István Emlékkönyv. Budapest. 11. 365—472.
- Kovrig, I.* 1958 — Megjegyzések a Keszthely-kultúra kérdéséhez. Remarks on the Question of the Keszthely Culture. Arch. Ért. 85:66—72, 72—74.
- Kuzsinszky, B.* 1920 — A Balaton környékének archaeológiája. Budapest.
- László, Gy.* 1965 — Les problèmes soulevés par le groupe à la ceinture ornée de griffon et de rinceaux de l'époque avar finissante. Acta Arch. Hung. 17:73—75.
- Lipp, V.* 1884 — A keszthelyi sírmezők. Budapest.
1886 — A fenéki sírmező. AK 14:137—159.
- Papp, L.* 1962 — A bólyi avar kori temető. Der awarenzeitliche Friedhof von Bóly. JPMÉ: 163—189, 192—193.
1963 — A nagyharsányi avar kori temető. Das awarenzeitliche Gräberfeld von Nagyharsány. JPMÉ: 113—139, 141.
- Sós, Cs. Á.* 1958 — Das frühawarenzeitliche Gräberfeld von Oroszlány. FA 10:105—128.
1963 — Bemerkungen zur Frage des archäologischen Nachlasses der awarenzeitlichen Slawen in Ungarn. Sl. Ant. 10: 301—329.
- Sági, K.* 1961 — Die zweite altchristliche Basilika von Fenékpusztá. Acta Ant. Hung. 9: 397—440.
- Szabó, J. Gy.* 1969 — Heves megye régészeti leletei. II. in: Heves megye műemlékei. I. ed. Dercsényi D.—Voit P. Budapest. 41—63.
- Tomka, P.* 1969 — A Sopron-présháztelepi IX. sz-i temető. Der Friedhof von Sopron — Présháztelep aus dem 9. Jahrhundert. Arrabona 11: 59—90, 90.